

Predigt

des Kirchenpräsidenten der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung

Oktober 2024

Predigt Marktkirche Wiesbaden am 13. Oktober 2024

Im Jubiläumsjahr des Grundgesetzes richten wir in Gottesdiensten den Blick auf das Grundgesetz. Dies tun wir, weil wir überzeugt sind: Das Menschenbild des Grundgesetzes ist sehr maßgeblich mitgeprägt vom christlichen Menschenbild. In der EKD entstand die Idee, für die Gottesdienste zum Grundgesetz die Grundrechte auf die einzelnen Landeskirchen zu verteilen. Uns fiel dabei der Artikel zehn zu, das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis.

- (1) Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.
- (2) Beschränkungen dürfen nur auf Grund eines Gesetzes angeordnet werden. ...

Wir wählten einen Sonntag aus, der terminlich geht: den Sonntag heute. Wir haben dann festgestellt, dass der Predigttext für den heutigen Sonntag auf jeden Fall zum Thema passt. Wir haben den Predigttext bereits gehört, ich lese ihn noch einmal nach der Übersetzung Martin Luthers:

3 Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen. 4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. 2. Kor 3,3-6

[Übersetzung der Basisbibel, war zuvor Lesung]

3Ja, es ist offensichtlich: Ihr seid ein Empfehlungsschreiben, das von Christus kommt. Zustande gekommen ist es durch unseren Dienst. Es wurde nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Es steht auch nicht auf Steintafeln, sondern in den Herzen der Menschen. 4Diese Zuversicht haben wir durch Christus. Sie gilt auch gegenüber Gott. 5Von uns aus sind wir dazu gar nicht fähig. Wir können uns nicht etwas zuschreiben, als hätten wir es aus eigener Kraft erreicht. Sondern es ist Gott, der uns dazu befähigt hat. 6Er hat uns die Fähigkeit verliehen, Diener des neuen Bundes zu sein. Und die Grundlage dieses Bundes sind nicht Buchstaben, sondern der Heilige Geist. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Liebe Gemeinde!

Ihr seid ein Brief Christi! Wenn wir uns das gesagt sein lassen, könnten wir fragen: Fallen wir damit unter das Briefgeheimnis bzw. das Post- und Fernmeldegeheimnis? Der Glaube eine Privatangelegenheit? Eine Sache zwischen Christus und jeder Einzelnen und jedem Einzelnen? Das ist ja zweifellos so. Und die ist schützenswert. Glaube hat eine höchst intime Innenseite.

Zugleich hören wir vermutlich noch etwas anderes. Ihr seid ein Brief Christi! Das kann ja eigentlich nur ein öffentlich zugänglicher Brief sein. Das sagt Paulus auch kurz vor der Stelle, die wir gehört haben: ein Brief, „gelesen von allen Menschen“. Das ist geradezu eine Aufforderung, dass da etwas Ordentliches drinsteht. Wir wissen, dass wir dem sicher oft nicht gerecht werden mit dem, was wir zustande bringen – auch als Kirche.

Ihr seid ein Brief Christi! Es lohnt sich, genauer hinzuschauen, was Paulus damit meint. Hinter den Worten steckt eine heftige Anfrage an Paulus. Was ist geschehen? Paulus kommt nach Korinth. Er lebt dort und predigt dort. Anderthalb Jahre ist er dort. Menschen kommen in dieser Zeit zum Glauben. Die Gemeinde wächst. Paulus zieht weiter. Nach ihm kommen andere, die dort predigen. Es gab etliche Wanderprediger in dieser ersten Zeit des Christentums. Die sind unterwegs und bringen Empfehlungsschreiben mit.

Luther sagt dazu „Lobebriefe“. So etwas gibt es heute auch noch. Die nach Korinth kommen bringen also Empfehlungsschreiben mit: „Toller Prediger, mitreißend, packend, unterhaltsam, geistreich!“ So etwas könnte da dringestanden haben. Vielleicht auch: „Kann Menschen heilen! Kann in Zungen reden!“ Oder sonst etwas. Damit nicht genug. Sie setzen sich offenbar auch dadurch in Szene, dass sie Paulus schlecht machen. Kein guter Redner! Schwer verständlich! Viel zu lange Sätze! Er redet zu viel vom Kreuz und vom Leiden. Zu wenig davon, dass Glaube wirklich begeistert und Neues entsteht. Das verunsichert einige. Sie schreiben Paulus einen Brief: Paulus, was ist mit deinen Empfehlungsschreiben?

Und Paulus antwortet: Ihr seid mein Empfehlungsschreiben! Ihr seid ein Brief Christi! Zustande gekommen durch meinen Dienst. Nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Nicht auf Steintafeln, sondern in den Herzen der Menschen.

Die Sache mit den Steintafeln ist schwierig. Auch dann die Rede davon, „Diener des neuen Bundes“ zu sein. Das ist später oft als scharfe Abgrenzung vom Judentum verstanden worden. Ist es aber genau besehen in diesem Zusammenhang nicht. Auch Jeremia etwa redet schon vom neuen Bund. Der besteht darin, dass das Gesetz ins Herz geschrieben ist. Darum geht es Paulus hier. Es geht ihm darum zu sagen: Es geht beim Glauben nicht um Äußeres. Da stellt er dann die steinernen Gesetzestafeln auf eine Stufe mit den Empfehlungsschreiben. Und auch mit dem Auftreten derer, die auf die begeisterte Performance setzen.

Ich denke ja, dass dies Gefahren sind, die immer wieder in unterschiedlichen Facetten da sind, vielleicht auch gerade in Krisenzeiten. Da ist die Gefahr, alles formal abzusichern. Alles schwarz auf weiß zu haben, öffentlich absichern, für alle transparent. Das ist sinnvoll. Ich weiß sehr wohl den Wert von Verfahren zu schätzen. Auch Bürokratie leistet viel Wertvolles. Aber wir kennen auch die Gefahr,

dass dadurch manches erstickt wird. Es bleibt immer die Frage: Welchen Stellenwert hat das? Bleibt noch Spielraum dafür, dass Gottes Geist etwas in die Herzen schreiben kann?

Die andere Gefahr ist die, am Äußerlichen hängen zu bleiben. Alles ist gut, wo die „Performance“ gut ist. Wo Menschen begeistert werden. Hauptsache: Pop Up! Auch hier: Es ist gut, Neues auszuprobieren. Es ist gut, neue Formen zu finden. Keine Frage. Aber entscheidend bleibt doch: Berührt Gottes Geist dadurch Menschenherzen so, dass sie auf Gott vertrauen.

Eine kleine Seitenbemerkung: Die beiden Gefahren kennen wir auch im Umgang mit der Heiligen Schrift. Formal wird die Bibel abgesichert, wenn sie zum unfehlbar inspirierten Wort Gottes erklärt wird. Das führt zu Fundamentalismus. Die andere Gefahr: Begeisterung ist alles, das Wort ist nicht so wichtig. Das ist Enthusiasmus, der sich an sich selbst und der eigenen Erfahrung berauscht. Martin Luther hat immer an der Bedeutung der Schrift festgehalten und er hat zugleich gesagt, dass Gott durch die Worte hindurch etwas geschehen lässt. Wörtlich: „Schrift heißt: Was Gott durch den Heiligen Geist ins Herz schreibt, das ist Schrift, ein Brief, den er schreibt, nicht mit Tinte oder Kreide geschrieben, sondern lebendige Gedanken, Flammen und Bewegungen des Herzens.“

Wie Paulus lenkt richtet er damit den Blick nicht auf die formale Autorität, auf die Empfehlungsschreiben, auf die „Lobebriefe“. Und auch nicht das Auftreten und die kurzfristig entfachte Begeisterung. Beides kann hilfreich und gut sein. Aber entscheidend ist, darauf zu schauen, wo und wie Gott die Herzen bewegt. Ja, und da geht in der Tat auch der erste Blick nach innen.

Wo ihr glaubt, wo ihr vertraut, wo ihr hofft und liebt, da schreibt Gott mit seinem Geist etwas in eure Herzen. Das geschieht nicht zuerst durch eure guten Taten. Das geschieht dadurch, dass ihr Gott etwas an euch tun lasst.

Über das, was euch da im Herzen bewegt, müsst ihr auch keine Rechenschaft ablegen. Da gilt in der Tat auch das Briefgeheimnis. Es ist auch aus der Sicht des Glaubens gut, dass es eine geschützte Innenseite der Kommunikation gibt. Sie ist Ausdruck der Würde, die eben auch darin begründet ist, dass Menschen von Gott angesprochen werden. Menschen haben ein Recht darauf, nicht zu gläsernen Menschen gemacht zu werden. Menschen haben ein Recht darauf, sich geschützt mit anderen austauschen zu können.

Im Glauben bleibt es aber nicht bei der Innenseite. Mit dem, was Paulus schreibt, ist auch die Botschaft verbunden: Wenn Gott eure Herzen bewegt, dann wird man das auch spüren, an dem, was ihr tut. So seid ihr dann ein Brief Christi für andere. Und die anderen sind es für euch!

Was kann ich dafür tun? Wie kann ich so ein Brief Christi werden? Gib Gott die Chance, seine Worte in dein Herz zu schreiben!

Martin Luther hat das etwas anders gesagt: „Dein Herz ist eine Hülle ohne Kern. Halt her den Sack! Glaub an Christus, der für dich gestorben ist. Dann erlangst du den Heiligen Geist!“

So bewahre der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unser Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen